Zeitschrift: Kinema

**Herausgeber:** Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

**Band:** 5 (1915)

**Heft:** 40

**Artikel:** Feuilleton : Finkenstädt [Fortsetzung]

**Autor:** Arnefeldt, F.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-719896

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Charbons pour

Grand stock permet prompte livraison.

Ganz & Co., Bahnhofstrasse 40 Zurich, maison spéciale pour Projection Téléphone 5647 Représentants de la maison H. Ernemann A. G., Dresde. Adr. tél.: Projection Zurich 

Die neue Marke "Blanco Film" wird mit derartigen und sonderbar, unterbrach der Major, der jett wieder auf Neuschöpfungen rasch ihren Siegeszug durch unsere erst= flaisigen Kinotheater machen. Sie ist in der Schweiz ver= treten durch herrn Erwin Gerber aus Paris, zur Zeit Brückenstraße 8, Bern, wohin alle Anfragen zu richten jind.

Feuilleton.

Nachdrud berboten.

## Fintenstädt.

Roman von &. Arnefeldt.

(Fortsetzung.)

"Nun mag es geschehen sein, um was es wolle, es ist sehr gut, daß es so gekommen ist!" saate der Major, dem es, er mußte selbst nicht recht weshalb. darum zu tun war, daß die Angelegenheit nicht weiter erörtert würde.

"Fortan herrscht also Frieden zwischen den beiden Li-nien Röseler; die Streitagt wird begraben!" fügte Ernst

hinzu und nahm seinen Platz wieder ein.

"Daß dieser Friede ein recht dauernder werde und sich in Freundschaft verwandle, dazu könnt ihr alle viel bei= tragen, liebe Kinder", nahm Frau von Henneberg, sich im Kreise umschauend, das Wort. Nach einer Pause, durch die sie die Erwartung hoch spannte, setzte sie hinzu: "Adal= bert von Röseler wird auf Monate, vielleicht auf Jahre zu uns kommen, er wird euer Genosse, euer Bruder sein!"

"O Mia, Mia, wie gut du bist, wie falsch habe ich dich beurteilt!" rief der Major und führte die Hand seiner

Gattin an die Lippen.

Sie neigte sich an sein Ohr und flüsterte ihm zu:

"Der Entschluß ist mir nicht ganz leicht geworden, das gestehe ich dir. Es ist aber doch nicht bas erstemal, daß ich mich überwunden habe, ein Kind nicht standesgemäßer Geburt in mein haus aufzunehmen."

Ihre Augen flogen zu Erdmuthen hinüber, und der arme Major dachte seufzend, daß er diesem armen Kinde wohl ein besseres Leben gewünscht hätte. In einer schwa-chen Stunde hatte er sich verleiten lassen, seiner Frau die wahre Geschichte von Erdmuthens Herkunft zu erzählen, und ihr dadurch eine Handhabe zu geben, deren sie sich nur zu häufig bediente, um Erdmuthen herabzudrücken, wogegen er diese nicht zu schützen vermochte.

Der kleine Zwischenfall zwischen den beiden Gatten war unbemerkt vorübergegangen, denn die soeben mitge= teilte Neuigkeit hatte alle Gemüter erregt. Eine reine Freude darüber empfand aber nur Therese. Sie klatschte

in die Hände und rief:

"Adalbert von Köseler kommt zu uns! Wir bekom= men noch einen Bruder. Das ist schön, sehr schön, beson= ders da Ernst jetzt nur in den Ferien bei uns ist."

"Ein hübscher Ersat!" sagte Sibnlle, die si chbisher zirmlich schweigsam verhalten hatte, achselzuckend. "Einen

ter Bursche, nur durch die Erziehung etwas verschüchtertgelehrt hat zu hassen."

das Gespräch ausmreksam ward. "Unsere und namentlich emerer Aufgabe, ihr Kinder, wird es sein, ihm das abzu= gewöhnen."

"Willft du dich zum Bärenführer hergeben, Otto?" lispelte Sibille zu ihrem neben ihr sitzenden Veter gewen=

det, "ich verspüre nicht die mindeste Lust dazu."

Er zuckte die Achseln. "Wer A sagt, muß auch B sa= gen. Haben deine Eltern sich entschlossen, den jungen Ba= ron als Sohn aufzunehmen, so müßt ihr euch schon darein finden, ihn als Bruder zu behandeln und zu betrachten."

"Ich nicht!" erklärte Sibille, den Kopf in den Nacken werfend. "Für mich wird er nie etwas anderes sein, als ein Ursupator, der dich um dein gutes Recht gebracht hat. und ich kann es nicht begreifen daß du dich so geduldig darein schickest. Wäre ich an deiner Stelle, so hieße es für mich: Arieg, Arieg bis aufs Meffer! Keine Verföhnung, fein Friede!"

Baron Otto zuckte die Achieln.

"Wer die Gewalt hat, hat auch das Recht!" jagte Otto.

"Was willst du damit sagen?" fragte Sibylle.

"Setzen wir an die Stelle des Wortes "Gewalt" -"Macht". Geld ist eine Macht, und ich bin ein armer Teufel. Baron Ludwig wußte, was er tat. Ich durfte für mich, ich durfte für meine Schwestern die uns dagebotene Summe nicht ausschlagen, das habe ich nach reiflicher Ueberlegung eingesehen. Selbst deine Mutter, die doch im= mer für die Durchführung des Kampfes war, rät mir das."

"Und gilt dir der nun eingetretene Friede, gilt dir die Beilegung des häßlichen Familienzwistes gar nichts?" fragte Ernft, ber an der andern Seite der Schwester jaß

und dem Gespräch mit dem Vetter zugehört hatte. "Gewiß, gewiß!" stimmte Otto eifrig zu und sich mit der Hand über die Stirn, von der das Haar schon etwas zurückgewichen war. Er sah sehr bleich aus und in seinen Augen flackerte ein unruhiges Feuer; sein Wesen hatte etwas Unstetes, das sehr im Widerspruch stand mit der Gelassenheit, die er sonst zur Schau trug, und die Ernst gar nicht gefallen wollte.

"Ich werde ja nicht allzuviel mit ihm zusammen sein". antwortete Otto ausweichend, "ich bin doch immer nun be-

suchsweise in Ellerode."

"So entwischest du mir nicht=" erwiderte Otto lachend. "Da könnte ich auch von mir sagen. Ich erkläre aber frei= mütig, daß ich die Absicht habe, dem armen, verschüchterten Burschen ein Bruder im wahren Sinne des Wortes zu iein.

"Das will ich auch!" jagte Otto zuerst zögernd und dann, wie es Ernst dünken wollte, überstürzt, "da er nun einmal Majoratsherr von Finkenstädt sein soll, so gebic= tet mir schon die Familienehre, dafür zu sorgen, daß er den Posten würdig ausfüllen kann."

"Recht so", lobte Ernst und jagte, zu der Schwester ge= "Willft du königlicher sein als der König, Simendet: bylle?" Willst du orgllend zur Seite stehen, da Otto selbst zum Frieden geneigt ist?"

Iddioten für unsern Ernst!"
"Abalbert von Köseler ist fein Idiot!" rief Therese Wutter, ich kann nicht Otto begreifen! Mir ist es unmögeifrig. "Papa hat uns gesagt—"
"Er ist fein Idiot, sondern ein geweckter, intelligen"Er ist fein Idiot, sondern ein geweckter, intelligenId fann nicht lieben, wo man mich mein ganzes Leben

"Wie gedenkst du dich denn gegen Adalbert zu stellen?"

fragte er.

fonsequent bist", versetzte ihr Bruder, der nicht umhin fonnte, in ihren Worten viel Wahres zu finden, und dem ihr Auftreten natürlicher schien als das seiner Mutter und seines Vetters. Dennoch sagte er zu diesem: "Du, Therese und ich werden also einen Bund bilden, während Sibylle grollend beiseite fteht; wahrlich ein seltenes Schauspiel! durch eine sehr energische Gebärde andeutete, er verlange, Romm her Aleine und schlage mit mir ein: auf gute Kame= radschaft mit Adalbert von Röseler!"

Er winkte seiner jüngsten Schwester, die soeben wie ein Bögelchen von ihrem Platz emporgeflattert war, denn Frau von Henneberg hatte die Tafel aufgehoben, legte ihre warm pulsierende, sonnenverbrannte, kleine Hand in die von Otto und deckte die seinige darauf. Unwillfürlich men." zuckte er zusammen; die Hand des Vetters fühlte sich kalt

und feucht an wie die einer Schlange.

8. Rapitel.

Der Tag war sehr warm gewesen, der schnelle Eintritt der Dunkelheit mahnte aber doch daran, daß man sich am Ende des Septembers befand. In dem kleinen Zimmer neben dem Speisejaal, in dem die Familie nach genossener hättest noch so viel Prozesse anstrengen können, du würdest Mahlzeit den Kaffee einzunehmen pflegte, waren bereits die Lampen angezündet; über ber Spirituslampe brodelte der Keffel mit Waffer, und Sibylle schickte sich an, den Kaffee zu bereiten, den, nachdem er gebrannt, Erdmuthe her= umzureichen hatte. Der Major liebte es nicht, in dieser Kaffeestunde den Diener anwesend zu haben, und obwohl sie gern ungestört im Kreisel der Seinigen zu.

Heute gab er sich mit besonderm Behagen diesem Ge= nuffe her. Es war so ganz anders so viel, viel besser ge= worden, als er gefürchtet hatte. Er hatte im Geiste schon die unseligen Prozesse, die ihm das Leben so arg sauer ge= macht, wieder aufleben sehen. Er hatte gefürchtet, daß er die Vormundschaft niederlegen und so sein Wort brechen müsse. Er hätte doch aber nicht gegen seinen Reffen und was dasselbe sagen wollte, gegen seine Frau prozessieren

fönnen.

Nun war das alles überwunden. Der Familienzwist, die Gehäffigkeit der jungern Linie gegen die ältere follte aufhören, der junge Baron Adalbert sollte an ihm und seiner Frau Eltern, an seinen Kindern Geschwister finden.

Ganz berauscht von diesem Gedanken streichelte er die Hand seiner Frau, die er neben sich auf ein kleines, in einer Efeulaube stehendes Sofa gezogen hatte und flüsterte:

"O Mia, Mia, wie glücklich hast du mich gemacht, wie danke ich dir!"

Sie lächelte weich und schmelzend und sagte: Dank gebührt eigentlich nicht mir, sondern Otto. Hätte er nicht eingewilligt, so wäre ich machtlos gewesen."

"Du hast ihn gut bevaten", erwiderte er, "sein Verdienst soll aber nicht geschmälert werden."

Er rief den Neffen zu sich heran und sprach ihm in wir= men, herzlichen Worten seine Anerkennung aus, auf die dieser nur mit einigen falten, gewundenen Redensarten zu antworten vermochte. In seiner auten Stimmung achtete jedoch der gute Mann nicht darauf, sondern hielt den Augenblick für geeignet, eine kleine Ansprache zu halten und seinen Kindern sein verwaistes Mündel zu empsehlen.

Therese versicherte wieder in überschwenglichen Wor= ten ihre Freude, Ernst erklärte schlicht und einfach, er werde es sich angelegen sein lassen, dem jungen Baron ein guter Bruder zu sein, Sybille schwieg. Sie wagte doch nicht, dem Vater so entgegenzutreten, wie sie es den Geschwistern gegenüber getan. Um nicht antworten zu müssen, machte sie sich mit dem Kaffeegeschirr zu schaffen. Dem Major ent= ging es nicht, er wollte sich aber heute die Freude nicht ver= derben lassen, tat, als merke er es nicht, und wandte sich an seine Nichte mit der Frage:

"Nein, das hat Otto getan!" rief Therese. "Er soll ein furchtbar reicher Mann werden. Ich an seiner Stelle "Man kann dir das Zeugnis nicht versagen, daß du bedächte mich nicht einen Augenblick und griffe zu. Ach, wenn mir doch auch einer so viel Geld vermachte!" Ihr pikantes Gesichtchen nahm dabei einen so drolligen Ausdruck an, daß alle lachten mußten. Frau von Henneberg deutete mit den Augen auf die still und schweigsam am Ende der Tafel sitzende Erdmuthe; als der Major aber daß das Mädchen nicht aus dem Saal geschickt werde, ent= gegnete sie:

"So grausam viel Geld, wie es dir scheint, ist es für Otto nicht, und so leicht, wie es für dich sein würde, ist ihm die Entscheidung nicht geworden. Immerhin hat er sich entschlossen, das ihm vermachte Vermögen anzuneh-

Ein allgemeiner Auf der Ueberraschung folgte der Mit= teilung; selbst von den Lippen der bleichen Erdmuthe ver= nahm man einen Laut. Aller Blicke richteten sich auf den Affessor, der sehr bleich aussah; Ernst sprang auf, ging zu ihm und schüttelte ihm die Hand.

"Das ist brav von dir und zugleich klug!" rief er. "Du nie einen gewonnen haben, das muß dir als Juristen doch

flar fein.

"Nicht darum allein ist es geschehen", kam Frau von Henneberg ihrem Neffen, der augenblicklich nicht recht wußte, was er jagen sollte, zu Hilfe. "Otto hat auch an seine Schwestern gedacht; es schien ihm doch nicht recht, daß sie um das ihnen zugedachte Erbteil gebracht werden sollten.

"Nun, was jagst du dennzudem neuen Hausgenossen, Erdmuthe? Wie gedenkst du dich zu ihm zu stellen?"

Das bleiche, verschüchterte Mädchen richtete zuerst einen fragenden Blick auf die Tante; als diese ihr aber mit un= gewohnter Freundlichkeit zunickte, antwortete fie:

"Adalbert von Röseler hat weder Vater noch Mutter, das legt schon die besondere Verpflichtung auf, gut gegen

ihn zu sein."

"Du weißt, was es heißt, schon in der Jugend der El= tern beraubt zu sein", sagte der Major und strich ihr mit der Hand liebkosend über das Gesicht. Dieser Anblick schien aber Frau von Henneberg aufzubringen. Mit finsterer Miene und einer Stimme, der man nichts von der früheren Weichheit anmerkte, fragte sie:

"Ich will nicht hoffen, daß du Anlaß zu haben glaubst,

dich zu beklagen, Erdmuthe"?

(Fortsetzung folgt.)

# Brojettions-Kohlen

• 1008r

Lager bon Spezialmarten für Kino. Gelegenheitskäufe:

## Apparate, Transformer, Zubehörden.

Installation ganzer Einrichtungen.

## Reparaturen aller Sniteme. Gigene Svezialwertit.

Tadellose Ausführungen.

Brima Referenzen.

E. Gutekunst, Ing., Zürich 5, Heinrichstr. 80. 

# Operateur jucht Stelle.

Junger seriöser Mann sucht Stelle als Operateur in gutes Lichtspielhaus. Gefl. Offerten an J. S., poste restante St. Klara, Bajel.